

Die andauernde Kartoffelnot.

Von Kammersekretär Dr. Rudolf Ziegler.

Wien, 14. Oktober.

Die Kartoffelnot bildet nach wie vor das ständige Tagesgespräch. Trotz der ganz enormen Kartoffelernte des heurigen Jahres kommen nicht jene Quantitäten von Kartoffeln auf den Markt, die für die gegenwärtige Versorgung und für eine entsprechende Wintereinlagerung notwendig sind. Die Möglichkeit der Wintereinlagerung schwindet aber mit dem Herannahen der kalten Jahreszeit, da bei Frostgefahr die Versendung der Kartoffel von den Produktionsorten an die Konsumorte entweder ganz unmöglich oder riskant ist. Der Grund der mangelnden Kartoffelzufuhr dürfte, abgesehen von der Zurückhaltung der Kartoffeln für Futterzwecke, die bei den großen zur Verfügung stehenden Quantitäten unbedenklich ist, darin zu suchen sein, daß die stoffweise gegen das Frühjahr zu erfolgende Steigerung der Höchstpreise für den Landwirt einen zu großen Anreiz bietet, die geernteten Kartoffeln sofort nach der Ernte für den Frühjahrsverkauf einzumieten oder einzukellern. Nun ist allerdings durch die Verordnung die Möglichkeit gegeben, durch die politischen Landesbehörden die zur Verfügung stehenden Kartoffeln für den allgemeinen Konsum zu requirieren, doch setzt diese voraus, daß die requirierende Stelle oder derjenige, der um die Requisition ansucht, weiß, wo sich die betreffenden größeren Kartoffelquantitäten befinden. Ohne eine allgemeine Kartoffelaufnahme, die offenbar nicht beabsichtigt ist und die auch in der kurzen zur Verfügung stehenden Frist kaum entsprechend durchgeführt werden könnte, ist aber eine Kenntnis des Ortes, wo sich größere Kartoffelquantitäten befinden, nicht möglich. Es dürfte daher nur in seltenen Fällen dort, wo man zufällig Kenntnis von einer größeren Kartoffelernte erhält, zu vereinzelten Requisitionen kommen, die natürlich die allgemeine Kartoffelnot nicht beheben können.

Wenn auch die Steigerung der Höchstpreise nur den Zweck hat, dem Landwirt einen Ersatz für Schwund und Fäulnis sowie für die Kosten der Einwinterungsarbeit zu bieten so verführt diese Steigerung den Landwirt, der diese Faktoren sich häufig noch nicht ziffermäßig berechnet hat, geradezu zur Spekulation auf den ihm scheinbar sicheren höheren Frühjahrspreis. Abgesehen von der Gefahr, die die Kartoffelnot im Herbst und Winter für die minder bemittelte städtische Bevölkerung mit sich bringt, ist aber ein derartiges Beginnen auch für den Landwirt selbst — und darauf wurde bis jetzt noch nirgends verwiesen — eine bedeutende Gefahr. Einerseits werden vielfach Landwirte, die stets im Herbst verkauft haben und die Kartoffelüberwinterung noch nie praktisch versucht haben, verleitet, vielleicht ohne die entsprechenden Kenntnisse und ohne die entsprechende Praxis zum erstenmal den Versuch einer Kartoffelüberwinterung zu machen, der sehr leicht mißglücken kann, so daß die Gefahr einer Vernichtung dieses Volksnahrungsmittels im größeren Maßstabe durch Unkenntnis des Verwahrers gegeben ist. Aber auch jene Landwirte, die diese Kartoffelüberwinterung verstehen und wiederholt durchgeführt haben, wurden angeregt, ein größeres Quantum als bisher einzuwintern. Was ist aber die Folge davon, wenn bei dem enormen Kartoffelreichtum des heurigen Jahres alle oder der größte Teil der Landwirte ihre ganze oder den größten Teil ihrer Ernte für den Frühjahrsverkauf reservieren wollen? Trotz des Schwundes und des Verlustes durch Fäulnis, der das dem Landwirte zum Verkaufe zur Verfügung stehende Kartoffelquantum jedenfalls bis zum Frühjahr verringern wird, werden im Frühjahr derartig große Mengen Kartoffeln zur Verfügung stehen, daß der Kartoffelpreis aller Wahrscheinlichkeit nach, ebenso wie es im vorjahren

Jahre in Deutschland der Fall war, durch das Ueberangebot bedeutend gedrückt wird. Die Landwirte verwechseln offenbar den Begriff Höchstpreis mit dem gesetzlichen Uebernahmepreis, der beispielsweise beim Getreide festgesetzt ist und der nicht nur ein Recht der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zur Uebernahme um diesen Preis festsetzt, sondern auch gleichzeitig ein Recht des Landwirtes, daß sein Getreide von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zu diesem Preise übernommen werden muß. Bei jenen Artikeln, in welchen ein Mangel herrscht oder zumindest ein Mangel durch Zurückhaltung künstlich hervorgerufen werden kann, wird allerdings der Höchstpreis in der Regel zum Normalpreis werden, der in jedem Falle erzielt werden kann. Bei einem Artikel, der im Ueberflusse vorhanden ist und der sich noch dazu über das Frühjahr hinaus nicht lange aufheben läßt, muß es nach stattgehabter Ueberwinterung mit zunehmender Verderbnismöglichkeit des Artikels zu stürmischen Angeboten und daher zu einem Preissturz kommen.

Der Landwirt wird sich daher in seiner Hoffnung auf den Frühjahrspreis ganz bestimmt betrogen sehen. Er wird nicht nur ein geringeres Quantum zum Verkauf bringen können, als er jetzt zur Verfügung hat, sondern er wird auch für dieses geringere Quantum vielleicht nicht einmal den Preis erzielen, der ihm jetzt sicher wäre. Es ist daher notwendig, daß die weiten landwirtschaftlichen Kreise auf diese Tatsachen aufmerksam gemacht werden, und es steht zu er-

warten, daß der vernünftige Landwirt also aufgeklärt trachten wird, vor Frostbeginn einen möglichst großen Teil seiner Kartoffelernte zu verkaufen. Damit würde, ohne daß Zwangsmassregeln gegen den Landwirt ergriffen werden müssen, die Kartoffelnot im Herbst beseitigt und auch eine hinreichende Einlagerung der Konsumorte für den Winter in kürzester Frist ermöglicht werden.